

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
nahmen, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 22.

Donnerstag, den 20. Februar 1890.

56. Jahrgang.

Heute Donnerstag, von früh 10 bis Nachmittags 6 Uhr,

Reichstagswahl.

Alleiniger Kandidat der Ordnungsparteien ist Herr Geh. Hofrath Ackermann in Dresden.

Vor der Entscheidung!

Nach einem Zeitraum von fast genau 3 Jahren werden die deutschen Wähler an diesem Donnerstag abermals an die Urne berufen, um den neuen Reichstag zu wählen und somit durch ihr Votum die Geschichte des Reiches für die nächste Zukunft mit bestimmen zu helfen. Als an dem denkwürdigen 21. Februar 1887 die deutsche Wählerschaft nach Auflösung des bisherigen Parlamentes zur Wahl des neuen Reichstages aufgerufen wurde, da geschah dies nach einem beispiellos erbitterten Wahlkampf; die Militärfrage hatte unser Volk bis in seine untersten Schichten tief aufgeregt und unter der Parole: „Für oder gegen das Septennat!“ vollzog sich die Entscheidung des 21. Februar. Diesmal nun fehlte es an einer eigentlichen Wahlparole, an einer Frage, welche geeignet gewesen wäre, die politischen Leidenschaften wiederum bis aufs Äußerste zu entflammen und demgemäß hat sich auch die jetzt vor ihrem Ausgange stehende Wahlbewegung im Allgemeinen in etwas weniger heftigen Formen bewegt, als dies vor drei Jahren der Fall war. Aber dennoch erweisen sich gerade die diesmaligen Wahlen zum Reichsparlament als besonders bedeutungsvoll, schon deshalb, weil es die ersten allgemeinen Wahlen sind, welche im Reiche seit der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. vollzogen werden. Ferner wird der neue Reichstag zum ersten Male auf 5 Jahre gewählt, ein Umstand, der bekanntlich von den oppositionellen Parteien in der Wahlbewegung nach Kräften zu ihren Gunsten ausgebeutet worden ist, und selbstverständlich erhöht auch die Verlängerung der Legislaturperiode die Bedeutung des bevorstehenden Wahlaktes. Für dieselben sprechen endlich die schwerwiegenden Aufgaben, welche des neuen Reichstages harren und von denen namentlich die Entscheidung über das Sozialistengesetz, dann die Beratung über das im Entwurf ziemlich festgestellte bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich, die fernere Beschlussfassung über das im Jahre 1894 ablaufende Septennat und vor Allem die Weiterführung der sozialpolitischen Gesetzgebung in den neuen Bahnen, wie sie Kaiser Wilhelm II. in seinen jüngsten Erlassen gekennzeichnet hat, hervorzuheben sind. Aus alledem erhellet wohl zur Genüge die Wichtigkeit, welche der von den deutschen Wählern am 20. Februar zu treffenden Entscheidung innewohnt und begreiflich erscheint es deshalb, daß man nicht nur überall in Deutschland selbst, sondern auch weit über seine Grenzen hinaus mit größter Spannung dem entgegensteht, was dieser schicksalsschwere Tag für unser Vaterland bringen wird. Aus dem Verlaufe des Wahlkampfes selbst weitgehende Schlüsse auf seine Ergebnisse ziehen zu wollen, wäre ein müßiges Beginnen, denn die Stellung der einzelnen Parteien zu einander ist in zahlreichen Wahlkreisen eine schwankende und vielgestaltige; ferner sind ganz neue Parteibildungen aufgetaucht, wie z. B. die Deutsch-Sozialen und schließlich darf nicht außer Acht gelassen werden, daß auch die anscheinend sichersten politischen Berechnungen in Wahlsachen häufig an reinen Zufälligkeiten, an Fragen lokalen und persönlichen Charakters scheitern. Aber wenigstens wird man der lebhaften Hoffnung Ausdruck verleihen dürfen, daß auch der neue Reichstag zum Mindesten in seinem überwiegenden Theile aus einsichtsvollen und patriotisch gesinnnten Männern zusammengesetzt sein werde, welche gewillt sind, an der Weiterentwicklung des Reiches

nach außen wie nach innen aufrichtig und entschlossen mitzuwirken. In ersterer Beziehung gilt es besonders, die Wehrkraft des Reiches auf der Höhe der Zeit aufrecht zu erhalten und ihm hierdurch die hervorragende Stellung zu wahren, welche es in der europäischen Staatenfamilie einnimmt. Nach innen aber wird der weitere Ausbau der Reichsinstitutionen, dann jedoch besonders die mögliche Ausgleichung der vorhandenen sozialen Gegensätze eine Hauptaufgabe der neuen Volksvertreter bilden. In letzterer Beziehung haben ihnen die denkwürdigen sozialpolitischen Erlasse Kaiser Wilhelms II. die hier einzuschlagende Bahn vorgezeichnet und in der inhaltschweren Ansprache, mit welcher der erlauchte Monarch die neue Sitzungsperiode des preussischen Staatsrathes eröffnete, sind von ihm diejenigen Punkte näher hervorgehoben worden, welche zur Erreichung jener so erstrebenswerthen Versöhnung der sozialen Gegensätze geeignet erscheinen. Ob in allen Stücken die Durchführung des von unserm Kaiser entwickelten hochherzigen sozialpolitischen Programmes möglich sein wird, das kann freilich erst die Zukunft lehren, aber der Volksvertretung liegt dabei die Pflicht ob, Alles, was in ihren Kräften steht, zu thun, um die Absichten des Reichsoberhauptes zu unterstützen und darum gilt es, am 20. Februar Männer zu wählen, die freudig gesonnen sind, im Sinne des Kaisers dem Vaterlande ihre Dienste im Parlamente zu weihen. Dazu aber bedarf es wohl keiner speziellen Wahlparole und wenn doch, so steht sie schon längst im Herzen aller wahrhaft patriotischen Deutschen geschrieben und lautet: „Alzeit in Treuen für Kaiser, Reich und Vaterland!“ Möchten sich nach dieser Parole die Wahlen des 20. Februars vollziehen, Deutschland zum Segen und Heil!

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. „Glück zu!“ Ein recht zeitgemäßer Vortrag war es, den Herr Lehrer Eidner über „die Feinde der gesellschaftlichen Ordnung“ hielt, und verdient derselbe darum eine längere Berichterstattung: Die soziale Frage, das ist die gesellschaftliche Frage, beschäftigt sich mit der Lösung der Aufgabe, alle Mitglieder der Staatsgesellschaft oder der Gesamtheit eines Volkes zufrieden zu stellen. Diese Frage beschäftigt alle Politiker und alle Staatsmänner der Neuzeit, und alle Gesetze, besonders aber die Arbeiter-, Gewerbe- und Handelsgesetze haben den Zweck, das materielle Wohl der betreffenden Berufsclassen zu heben. Diejenigen, die die soziale Frage am lautesten im Munde führen und mit einem Schläge gelöst wissen wollen, das sind die Sozialisten. Wie suchen sie ihre Pläne zu verwirklichen? Bezahlte Aufhänger ziehen von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf und reben den Leuten so lange vor, daß sie Hunger und Kummer leiden müßten, bis sie es wirklich glauben. Für dieses vermeintliche Elend werden die Brotherrn und die Behörden verantwortlich gemacht. So wird neben der Unzufriedenheit auch Ungehorsamkeit groß gezogen. Der verständige, fromme Sinn des Volkes wird untergraben, und die Menschen werden auf einander gehetzt wie wilde Thiere. Wie würde es aber in dem Volksstaate, den die Sozialdemokraten gründer wollen, aussehen? Unterschiede in Stand und Vermögen giebt's da nicht mehr. Niemand hat irgend ein Besitzthum, dem Staate gehören die Fabriken, die Acker, die Häuser und Jeder hat die Pflicht, die Arbeit zu

verrichten, die ihm aufgetragen wird, und das Recht, zu genießen, was ihm geboten wird. Freiheit und Gleichheit, die die Sozialdemokraten so gern predigen, würden aber nicht zu spüren sein, sondern ein unerträglicher Zwang. Auch im Volksstaate müßte es solche geben, die im Staate, in den Fabriken auf anderen Arbeitsplätzen befehlen und solche, die gehorchen. Der Unterschied der Stände wäre sofort wieder zu merken. Unzufriedene würden sich dann mehr als jetzt finden, und das Ende wäre wie bei der französischen Revolution ein fortwährender Bürgerkrieg. Denn soll z. B. der Fleißige und Geschickte sich gleich bezahlen lassen wie der Träge und Ungeschickte? Würde nicht jedes Streben nach möglicher Vollkommenheit getödtet? Jeder würde so wenig als möglich arbeiten und eine allgemeine Verarmung würde die Folge sein. Aber giebt es denn wirklich so sehr viel Reiche und umgekehrt so sehr viel Arme? Nur wenige kann man wirklich reich und wirklich arm nennen, und wer das Gegentheil behauptet ist einfach ein Lügner und spekuliert auf die Dummheit seiner Mitmenschen. Der Reiche kann sein Geld nicht allein verzehren, er giebt anderen dadurch Verdienst, und dieser soll genügend hoch bemessen werden. Wer nun arbeiten will, erhält heutzutage Arbeit genug und ist dabei sein eigener Herr, kann Arbeit suchen, wo er will und mit dem verdienten Lohn anfangen, was er will. Schauen wir aber um uns, ob der Reichtum wirklich glücklich und zufrieden und Armuth unglücklich macht, so finden wir immer das Wort bestätigt: „Ein jeder Stand hat seinen Frieden, ein jeder Stand hat seine Last.“

Nächsten Sonntag findet, wie wir bereits in einer unserer letzten Nummern mittheilten, das diesjährige Concert der freiwilligen Feuerwehr zum Besten ihrer Unterstützungskasse statt. Die Darbietungen des Corps bei ihren früheren Concerten hatten sich stets eines ungemeinen Beifalles zu erfreuen und auch für diesmal hat das berufene Komitee es sich angelegen sein lassen, Neues und Unterhaltendes zu veranstalten, so daß allen Besuchern ein genußreicher, heiterer Abend in Aussicht steht, während sie noch nebenbei ein gutes Werk fördern helfen.

Nach gesetzlicher Vorschrift haben die Besitzer von Gärten und Fruchtbäumen die letzteren und die denselben zunächst befindlichen Gebäude und Mauern von Raupennestern, Schmetterlingsseiern und Puppen zu reinigen. Bei diesem Abraupen sind jedoch diejenigen gelblichen und weißen Gespinnste, welche einzeln etwa die halbe Größe eines Roggenkornes haben und sich in länglichen Häufchen an Bäumen und Mauern finden, zu schonen, da diese nicht Schmetterlingsseier, sondern die Puppen der kleinen Schlupfwespen enthalten, welche letzteren ein natürliches Vertilgungsmittel der Raupen sind.

Nabenu. Von einem hiesigen Einwohner wurde am Sonntag in den Leithen ein Packet abgestempelter, zum Austragen bestimmter Briefe aufgefunden und an das hiesige Postamt abgeliefert, welches dieselben nunmehr an die Adressaten ausshändigen läßt. Es liegt die Vermuthung nahe, daß die Briefe von dem untreuen Beamten absichtlich verdeckt worden sind. Die Untersuchung ist im Gange.

Glashütte. Der Bericht des hiesigen Spar- und Vorschußvereins über das 30. Geschäftsjahr 1889 liegt jetzt vor und entnehmen wir demselben folgende Zahlen (auf Mark abgerundet.) Einnahmen,

Inserate, welche bei den bedeutenden Auflagen des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Für den Reservefond an Eintrittsgeld und Zinsen 590 M., ferner Stammeinlagen 2352 M., Spareinlagen 29,599 M., zurückgezahlte Vorküsse 475,351 M., Zinsen und Provision 8597, Effekten 1500 M. in Summa 517,643 M. Die Ausgaben stellten sich auf 517,643 M. und zwar: Vorküsse 476,656 M., zurückgezahlte Stammeinlagen 2340 M., zurückgezahlte Spareinlagen 24,501 M., Effekten 5004 M., Reservefond 604 M., Insgesamt 444 M., Zinsen für Spareinlagen 3447 M. Hierzu treten noch die Verwaltungskosten mit 2118 M. und eine vorgeschlagene Dividende von 6% auf 42,163 M. dividendenberechtigtes Kapital in Höhe von 2530 M. Die Aktiva betragen am 31. Dezember 1889: Kassenbestand 6303 M., ausstehende Vorküsse 117,431 M., Effekten 26,927 M., Darlehn 1000 M., Staatspapiere 10,404 M., Hypotheken 150 M., Utensilien zum Zeitwerth 300 M., Summa 162,515 M. Die Passiva bestanden in 44,691 M. Stammeinlagen und 105,949 M. Spareinlagen, der Reservefond in 21 M. Spareinlagen, 11,404 M. Wertpapieren, 150 M. Hypotheken und 300 M. Utensilien. Der Umsatz betrug demnach 1,035,632 M.

— Die städtische Sparkasse hat das 14. Geschäftsjahr vollendet. Der Bericht über dasselbe giebt im Auszug folgenden Umsatz: Die Einnahmen betragen 86,778 M. und zwar 48,768 M. Spareinlagen, 5075 M. Zinsen für ausgeliehene Kapitalien, 7972 M. zurückgezahlte Hypotheken, 10,439 M. zurückgez. Darlehn, 1500 M. verk. Wertpapiere, 13,000 M. aufgenommene Darlehn, 24 M. für Einlagebücher. Die Ausgaben bestanden in 33,804 M. zurückgezahlten Spareinlagen, 28,850 M. ausgel. Kapitalien (Hypotheken), 9735 M. Darlehn, 8409 M. Wertpapieren, 5 M. allg. Ausgaben, 3957 M. Zinsen für Spareinlagen, 166 M. Zinsen für Darlehn; zu diesen Summen kommen noch ca. 400 M. Verwaltungsaufwand. Summa der Ausgaben circa 85,326 M. Der Geschäftsumsatz betrug demnach 172,104 M. Die Aktiva zeigten u. A. 118,126 M. in Hypotheken angelegt, 2590 M. als Darlehn ausgeliehen, 12,091 M. Staatspapiere und 7926 M. Kassenbestand. Die Passiva betragen 124,106 M. Spareinlagen, 3265 M. Reservefond, 13,000 M. Darlehn u. s. w. Das Inventar hat einen Werth von 392 M. Der Geschäftsgewinn beträgt circa 830 M.

Dresden. In dem Befinden der Königin Karola ist die Besserung soweit vorgeschritten, daß tägliche Ausfahrten unternommen werden können. Die Kräfte haben sich weientlich gehoben und das Allgemeinbefinden ist verhältnismäßig gut. — Zum Besuche der Königin ist am 16. Februar die Gräfin Festetics aus Wien in der Villa Strehlen eingetroffen.

— Die auf dem Antonsply zu Dresden zu errichtende Markthalle wird nach den aufgestellten vorläufigen Berechnungen einen Kostenaufwand von 596,667 M. beanspruchen. Der ganze Antonsply wird überdacht; frei zu lassen sind aber die bereits jetzt bestehenden Straßen, deren Breite auf 11 Meter festgesetzt ist. An jedem Ende, sowohl auf der Seite nach dem Postgebäude, wie beim alten Polytechnikum, sollen massive Ziegeltrabanten errichtet werden. In diesen beiden, ganz gleichmäßigen Kopfbauten sind 2 geräumige Vorhöfe, zwei Räume für die Marktmeister, zwei für die Woblfahrtspolizei. Im Obergeschos sind zwei Räume für die Steuerbehörde, zwei Wärmehäuser, in denen Kaffee und Warmbier geschänkt wird. Ferner liegen dort die Nebentreppen, die Aborte und 4 Aufzüge. Auf jeden der beiden Kopfbauten kommt ein Aufbau mit einer Beamtenwohnung. Der mittlere Durchgang vom Portikus quer über den Antonsply bleibt frei und wird ebenfalls massiv ausgeführt. In diesen Durchgangsbau kommen die Räume für den Waarenmeister. An der Längsfront außen sollen zwischen dem Durchgang und der Kopfbauten zwei Eingänge als Abladeplätze für die ankommenden Güter eingerichtet werden. Die für den Keller bestimmten Waaren kommen auf eine Verankerung und gelangen auf diese Weise direkt in die Kellerräume. Die Halle ist innen durchzogen mit 4 Gängen, von denen rechts und links die Verkaufsstellen sind. Außerdem sind auf beiden Seiten Galerien angebracht, für den Kleinhandel in leichteren Gegenständen. Die Höhe der Halle beträgt 14 Meter.

— In den sächsischen Irren-Anstalten sind zur Zeit untergebracht beziehentlich zur Aufnahme berechnet 3680 Kranke, ausschließlich der eine besondere Abtheilung bildenden schwachsinnigen Kinder. Diese 3680 Köpfe theilten sich auf: Sonnenstein 450, Colditz 900, Untergöltzsch 400, Subertusburg 1460, Hochweitzschen 470 Köpfe.

— Auf einem abseits vom Wege liegenden Schlachtenhaufen auf Döhlemer Flur wurden am Morgen des 18. Februar drei Männer todt aufgefunden. Dieselben sind noch in der Nacht am Döhlemer Gasthofe

gefunden worden und einem derselben wurde auch Schlafgeld geschenkt. Die Männer haben offenbar auf dem Schlachtenhaufen schlafen wollen, sind dabei vermutlich durch ausströmende Dünste betäubt worden und später erstickt oder erfroren.

Pirna. Am 2. März wird hier eine außerordentliche Generalversammlung des Gebirgsvereins für die sächsisch-böhm. Schweiz abgehalten, deren einziger Punkt der Tagesordnung die vom Vaterländischen Gebirgsverein „Saxonia“ als Voraussetzung für seine Verschmelzung mit dem „Gebirgsverein f. d. sächs.-böhm. Schweiz“ beantragte Annahme des Namens „Vereinigte Gebirgsvereine für die sächsische Schweiz“ ist.

Bauzen. Den jetzigen allgemeinen Preisverhältnissen und der dadurch für den Beamtenstand geschaffenen Nothlage hat auch der hiesige Stadtrath Rechnung getragen, indem er beschloffen hat, vom 1. Januar 1890 ab die bisher von den pensionsberechtigten Gemeindebeamten zur Pensionskasse für Wittwen und Waisen gezahlten Beiträge nach Höhe von 1 Proz. des pensionsberechtigten Dienstinkommens nicht weiter zu erheben und den hierdurch bei genannter Kasse entstehenden Fehlbetrag auf die Stadtkasse zu übernehmen. Er beschloß ferner, noch im Laufe dieses Jahres eine Durchsicht und Revision der Gehalte sämtlicher Beamten und Angestellten vorzunehmen und unerwartet dessen dem Schutz-, Bachmanns- und dem Dienstpersonal eine Unterstützung in Höhe von 5 Prozent des Dienstinkommens zu gewähren, und zwar sofort in voller ungetheilter Summe.

Freiberg. Das zur Zeit noch stehende Mauerwerk der alten Jakobikirche soll nunmehr durch Sprengung beseitigt werden. Nachdem am 12. Febr. Major Bienig und Hauptmann Kolbwey vom sächs. Pionierbataillon Nr. 12. das Gebäude besichtigt, ist am vergangenen Montag das in Aussicht gestellte Sprengkommando unter Führung des Premierlieutenant Rieke von Dresden eingetroffen, um im Laufe von ungefähr 10—14 Tagen zunächst die inneren und äußeren Pfeiler, dann die Umfassungsmauern, zuletzt den jetzt nur noch 21 Meter hohen Thurm niederzulegen. Es dürfte dabei manches zu Tage treten, was über die Baugeschichte des alten Gotteshauses aufklären vermag. — Schon in den letzten Wochen hat der fortschreitende Abbruch zu mehrfachen interessanten Funden und Feststellungen dieser Art geführt. So wurde beispielsweise an der Innenseite der Nordmauer bei Wegnahme der Sitzbänke zu ebener Erde ein verhältnismäßig niedriges, mit seinen spätgotischen Stableisten guterhaltenes Sandstein-Thürgewände aus der Zeit von ungefähr 1460 bis 1490 aufgedeckt, durch dessen Öffnung man jetzt aus dem Schiff der Kirche unmittelbar in den Klostergarten zu blicken und zu treten vermag. Südlich dagegen ist die in alten Chroniken vielerwähnte Kapelle, die von der vermittelten, später als Ronne im hiesigen Kloster verstorbenen Burggräfin von Leisnig ungefähr 1490 errichtet wurde, zweifellos in demjenigen Theil des dortigen Seitenschiffs zu suchen, dessen 2 hohe, außen von 3 gleichförmigen kleinen Nischen flankirte Fenster mit ihrem einfachen Maßwerk sich an die betreffenden architektonischen Formen des bekanntlich von 1488—1500 erbauten hiesigen Domes aufs Engste anschließen.

— Der Schmied Barzsch, welcher im vor. Jahre gegen seinen Konkurrenten in Niederstriegis das bekannte Sprengpulverattentat verübte und demselben damit, wenn auch nicht tödliche, so doch sehr gefährliche Verletzungen beibrachte, ist am Sonntag früh nach dem Zuchthause Waldheim übergeführt worden. Sein an den König gerichtetes Snabengesuch, die zuerkannte 4 1/2-jährige Zuchthausstrafe in der Landesanstalt Zwickau verbüßen zu dürfen, blieb unberücksichtigt.

Dederan. Vor einigen Tagen trieb sich hier und in der Umgebung ein frecher Schwindler herum, welcher als unsehbares Mittel zur Rattenvertilgung eine unschädliche Mischung von Kleie und Zucker verkaufte und sich dafür den enormen Preis von 25 M. zahlen ließ. Die vertrauensvollen Käufer sahen zu spät ein, daß sie betrogen waren.

— Die hiesigen städtischen Kollegien haben für Erneuerung unserer Kirche die nach der Kostenaufstellung erforderliche Summe von 91,000 M. einstimmig bewilligt. Auch die eingepfarrten Landgemeinden haben ihre Bewilligung ausgesprochen.

Chemnitz. Nachdem bereits am 24. v. Monats ein hiesiger Arbeiter, welcher gedruckte, gegen hiesige Inhaber größerer Versammlungsräume gerichtete Verurtheilungen öffentlich verbreitet hatte, vom hiesigen Schöffengericht wegen groben Unfugs zu einer Woche Haft verurtheilt worden war, sind am 14. d. Monats anderweit vom hiesigen Schöffengericht wegen derselben Uebertretung Cigarrenfabrikant Franz Hofmann und Cigarrenhändler Eduard Feißig zu je vierzehn Tagen Haft, drei andere Angeklagte aber zu je einer Woche Haft verurtheilt worden.

Aborf. Der vor Jahreschluss hier aufgetretenen Bollner'schen 30-Millionenerbschaft ergeht es leider wie der im Sommer 1879 im Schwunge gewesenen Ot'schen. Es ist nichts dahinter. Denn wie es aus einem von dem katholischen Pfarramte zu Brünn auf gegebene Veranlassung nach Bergen gerichteten Schreiben hervorgeht, lebte der angebliche Millionär in sehr bescheidenen Verhältnissen, starb im Stadtkrankenhaus zu Brünn und hinterließ weiter nichts, als 4 Kinder, die ebenfalls mit irdischen Glücksgütern wenig gesegnet sind.

Leipzig. Die 3. Klasse der 117. Königl. sächsischen Landeslotterie wird am 3. und 4. März gezogen werden. Die Erneuerung der Loose hat bis 22. Februar zu erfolgen.

Tagesgeschichte.

Berlin. Kaiser Wilhelm hat befohlen, daß den falschen Vorspiegelungen gewissenloser Auswanderungs-Agenten für Brasilien durch amtliche Warnungen entgegengetreten werden soll. — Wie notwendig solche Warnungen sind, bestätigt eine gleichzeitig aus New-York eingetroffene Depesche, derzufolge daselbst am 18. Februar aus Rio de Janeiro ein Dampfer angekommen ist, auf dem sich 51 Personen, größtentheils Deutsche, befanden, welche nach Brasilien ausgewandert waren, aber vollständig enttäuscht zurückkehrten.

— Das XVI. Armeekorps (Lothringen) wird der V. Armee-Inspektion (Großherzog von Baden) und das XVII. Armeekorps (Westpreußen) der I. Armeee-Inspektion (Prinz Albrecht von Preußen) unterstellt.

— Nach der Statistik der Reichspostverwaltung sind im Jahre 1888 wiederum 249,111 Postsendungen endgültig unbestellbar geblieben, d. h. sie konnten weder dem Adressaten zugestellt, noch dem Absender zurückgegeben werden. Es waren 171,698 Briefe, 104,865 Postkarten, 16,880 Drucksachen und Waarenproben, 81 Briefe mit Wertpapiern und 637 Pakete. Hätten die Absender ihren Namen und ihre Adresse auf bez. innerhalb der Sendungen niedergeschrieben, so hätten sie die Briefe u. z. zurück erhalten. So aber mußten die Sendungen vernichtet werden. Man sollte deshalb stets seine genaue Adresse den Sendungen beifügen. Wie oft mag übrigens wegen dieser 249,111 Sendungen von den interessirten Personen die Schuld an dem Verlust der Post zugeschoben worden sein!?

— In Folge der am 1. April 1890 bevorstehenden Veränderungen gehen folgende Garnisonen sofort gänzlich ein: Belgard, Perleberg, Landsberg a. W., Beeskow, Remberg, Gubrau, Vojanowo, Fraustadt, Wohlau, Freistadt i. S., Freiburg i. S., Reichenbach, Mölln, Rortheim, Hersfeld, Pippstadt (war nur vorübergehend belegt), die nachfolgenden späterhin: Riefenburg, Rosenburg i. W., Schlawa, Neustadt O/S. Ganz neue Garnisonen sind: Darkehmen i. Ostpr., Forbach, Mörchingen in den Reichslanden. Wesentlich verringert werden hinsichtlich der Belegung: Stettin (weniger 2 Bataillone), Swinemünde (weniger 1 Infanterie-Bataillon), Köslin (weniger 1 Eskadron), Naumburg (weniger 1 Jäger-Bataillon), Sprottau (weniger 1 Artillerie-Abtheilung), Glas (weniger 1 Bataillon), Gleiwitz (weniger 1 Bataillon), Lachen (weniger 1 Bataillon), Schwerin (weniger 1 Bataillon), Janau (weniger 1 Bataillon), Mannheim (weniger 3 Eskadrons), Schwelzingen (weniger 1 Eskadron). Beträchtlich härter als bisher belegt werden: Gumbinnen, Jasterburg, Goldap, Allenstein, Osterode, Graubenz, Gnesen, Inowrazlaw, Bromberg, Mühlhausen i. S., Hagenau, Pfalzburg, Saarburg, St. Avoob. Die Garnison Mes vermehrt sich nur um 1 Artillerie-Abtheilung, Straßburg vermindert sich um 1 Bataillon.

— Sehr zur rechten Zeit weist der Pariser „Figaro“ in einem Artikel über die deutsche Sozialdemokratie darauf hin, daß der internationale Charakter dieser Partei mehr als einmal in entscheidender Stunde im ausgesprochenen Gegensatz zum deutschen nationalen Empfinden und Willen zu Gunsten Frankreichs sich kundgegeben habe, und zwar in einer Weise, die diesem ein treues und dankbares Gedenken zur Pflicht machte. Die Verdienste, welche unsere sozialdemokratischen Führer in den Tagen des gewaltigen Ringens zwischen Deutschland und Frankreich um letzteres sich erworben haben, schildert das französische Blatt in folgenden Worten:

„Gehen wir bis zum Jahre 1870 zurück. Da haben wir zunächst das offene Bekenntniß zur Brüderlichkeit der Völker zu verzeichnen, welches die Herren Vebl und Liebknecht vor versammeltem Parlament ablegten, sowie ihren nachdrücklich begründeten Protest, der Regierung die Mittel zur Kriegsführung zu gewähren. Daran schließt sich, nach Sedan, die Verwahrung derselben Abgeordneten gegen eine Fortsetzung des Krieges, den Wilhelm von Preußen ja angeblich nur gegen Napoleon III., aber nicht gegen das französische Volk führte. Dann folgte, immer inmitten des Parlaments, die Bedeuliche Erklärung, daß seine ganze Partei mit der Pariser Kommune solidarisch sei, deren Kämpfe, wie er sich ausdrückte, nur ein unbedeutendes Vorpostengefecht im Vergleich zu der bevorstehenden Ummwälzung bildeten, die der Welt die Freiheit bringen werde. Und endlich handelt es sich hier um

das edle, männliche Eingreifen Liebknechts, der von der Tribüne herab, inmitten des Wuthgebens, der Schmähungen und Hohnausbrüche der jüggelosen Majorität, der Amerikaner Schlag-Verbringers brandmarkte. Es gehörte wahrlich ein hoher Muth dazu, um zu dem durch Blut, Eisen und Brand neu gegründeten, vom Schwindel ergriffenen und vom schwören Rausche militärischen Ruhmes befangenen Deutschland von Recht und Gerechtigkeit zu sprechen. . . . Es ist bekannt, daß bis zum Erlaß des Sozialistengesetzes die deutsche Sozialdemokratie auf ihren nationalen Kongressen stets beschloß, in Elsaß-Lothringen keine Vertretung zu suchen, weil sie dies Land als französisches Gebiet betrachtete. Noch im Jahre 1884 sandten die deutschen Sozialdemokraten dem in Roubaix tagenden nationalen Kongreß der französischen Arbeiter eine Adresse, in der es hieß: Ja, wir sind Brüder, wie es jüngst noch im deutschen Reichstage unser Genosse Liebknecht betonte. Alle Wissenschaft, alle moderne Kultur ist international, und ein Jeder, der diesem Grundsatze widerspricht, stellt sich damit zur Kultur selbst in Gegensatz. Das französische Proletariat hat im Jahre 1871 einer barbarischen Politik ein Ziel setzen wollen, und zum Zeichen dessen die Vendôme-Säule umgestürzt. Seit übergenügt, daß auch die deutschen Vendôme-Säulen fallen werden."

Im Anschlusse hieran konstatiert das Pariser Boulevardblatt mit lebhafter Befriedigung, daß im Dezember 1886 angefihts „neuer militärischer Rüstungen Deutschlands gegen Frankreich“ Herr Liebknecht dem Fürsten Bismarck erklärte, „er werde zu diesem Zweck von den sozialdemokratischen Abgeordneten weder einen Mann noch einen Groschen erhalten."

Oesterreich. Der ehemalige österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Julius Andrássy, geb. 8. März 1823, der als Redner, Schriftsteller und Staatsmann hohen Ruhm erwarb, ist am 18. Februar früh 3 Uhr nach schweren Leiden in Boslosca bei Fiume gestorben.

— Infolge der vorjährigen Missernte ist in mehreren Theilen von Krain, insbesondere im Adelsberger Bezirke, Hungersnoth ausgebrochen. Der Landesausschuß hat bereits 10 Waggons Futuruz angekauft und unter die nothleidende Bevölkerung vertheilen lassen. Der zu diesem Zwecke vom Landtage votirte Kredit von 20,000 Gulden reicht jedoch bei Weitem nicht aus, um die immer mehr um sich greifende Noth auch nur theilweise zu beheben. Der Landesausschuß wandte sich daher an die Regierung mit der Bitte um eine Staatsunterstützung und ein zinsfreies Darlehen von 300,000 Gulden für die Nothleidenden.

Frankreich. Die Bildung zweier neuer deutschen Armeekorps, von denen das eine sein Generalkommando bekanntlich in Metz erhält, wird französischerseits durch die Ergänzung der an der Ostgrenze stehenden Regimenter beantwortet werden, wie das „Echo de Paris“ vernimmt. Dem gegenüber muß daran erinnert werden, daß Frankreich schon bislang Truppenmassen an seiner Ostgrenze angeammelt hatte, deren Stärke die Zahl der in Elsaß-Lothringen stehenden deutschen Truppen bedeutend überwog und durch die Errichtung eines besonderen lothringischen Armeekorps würde dieses zu Ungunsten Deutschlands bestandene Mißverhältnis erst ausgeglichen worden sein. Nun wollen jedoch die Franzosen ihre Regimenter an der deutschen Grenze abermals verstärken, sie würden

den Deutschen demnach von Neuem voraus sein, ein Wettlauf, an welchem sich indessen Deutschland wohl nicht weiter betheiligen dürfte.

— Die am 16. Februar in Frankreich vollzogenen Nachwahlen zur Deputirtenkammer haben ein in verschiedener Hinsicht interessantes Resultat ergeben. In Paris haben die Boulangisten von den sechs Mandaten, welche die Kammer für ungiltig erklärt hatte, fünf mit zum Theil überwältigenden Majoritäten behauptet, und der Boulangist Raquet hat Aussicht, in der Stichwahl gewählt zu werden. Dieser neue Boulangistische Erfolg ist geeignet, der Kammer noch einmal vor Augen zu führen, daß es nichts weniger als klug gehandelt war, die Boulangistischen Wahlen für ungiltig zu erklären. Die Affaire des Herzogs von Orleans ist den Boulangisten anscheinend sehr von Nutzen gewesen, da ihnen durch dieselbe die Stimmen der Monarchisten gesichert wurden. Im Uebrigen hat sich wiederum gezeigt, daß, wenn nicht das Listensfrutinium abgeschafft wäre, die Stadt Paris zur Zeit nur Boulangisten wählen würde. Anders steht es in den Provinzen. Dort haben die gemäßigten Republikaner ihre radikalen Gegner in zwei Kreisen mit großen Mehrheiten geschlagen und in Ajaccio auf Korsika ist der monarchistische Bewerber seinem Gegenkandidaten, einem radikalen Republikaner, unterlegen. In den Provinzen ist mithin eine entschiedene Stärkung des republikanischen Gedankens zu konstataren. Die Pariser Nachwahlen haben dagegen bewiesen, daß der Boulangismus in Frankreich noch immer nicht so todt ist, wie die jetzigen Machthaber uns glauben machen möchten.

Italien. Durch den Tod des Kardinals Pecci wurden die italienischen Kardinäle im heiligen Kollegium in die Minorität versetzt, was gegen die bisherigen Traditionen des Vatikans verstößt. Um nun im zukünftigen Konklave die Suprematie des italienischen Elementes über das fremde herzustellen, wird der Papst sechs neue Kardinäle ernennen, welche im Monat Mai präconitirt werden sollen.

Belgien. In der Untersuchungssache wegen der Explosion in der Patronenfabrik zu Antwerpen im vorigen Jahre ist vom Appellhof das Strafmaß gegen den Hauptangeklagten Corvillain von 2 Jahren auf 5 1/2 Jahr Gefängniß erhöht worden. Ebenso wurden alle den Beschädigten zugesprochenen Entschädigungen höher bemessen.

Schweiz. Der schweizerische Bundesrath hat die Antwort auf die Einladung Deutschlands zur internationalen Arbeiterschutzkonferenz nunmehr fertiggestellt. Die Antwort erkennt das Vorgehen Deutschlands an, welches keineswegs bezweckt, der Berner Konferenz entgegenzutreten, sondern geeignet sei, die Lösung der Fragen zu beschleunigen, zu denen die Schweiz die Initiative ergriffen habe. Obwohl grundsätzlich mit dem Vorgehen Deutschlands einverstanden, ersucht der Bundesrath die deutsche Regierung doch, nähere Mittheilungen über die Form der von ihr angelegten Konferenz, sowie über Datum und Programm

derselben zu machen. Die Betheiligung der Schweiz an der Berliner Arbeiterschutzkonferenz ist demnach sicher, aber die Antwort des Bundesrathes deutet zugleich darauf hin, daß die Schweiz doch nicht gesonnen zu sein scheint, auf die von ihr nach Bern einberufene Konferenz zu verzichten und wie sich Deutschland zu letzterer stellt, ist noch immer nicht recht klar. Uebrigens wird die Aufrechterhaltung der Berner Konferenz für die Entscheidung der französischen Regierung der Berliner Konferenz maßgebend sein, wie das Pariser „Memorial diplomatique“ zu melden weiß. Das genannte Organ bemerkt hierbei, die französische Regierung wolle noch diplomatische Vorkehrungen zur Berliner Konferenz anstellen und wäre es voreilig zu behaupten, daß Frankreich die Einladung Deutschlands ablehnen werde.

Die Erfindung der Stahlfeder

wird gewöhnlich den Engländern zugeschrieben, aber wie eine in Nürnberg 1544 gedruckte Schrift beweist, kannte man schon zu jener Zeit neben den Federn aus „Gehsil, Pfawenkiel, Schwänenkiel, Welschen Bolawi oder Rohr, harem Holzleim und durchsichtig Horn“ auch solche von „Eiern und Kupfern Rohr, auch Kupfern und Messine blechlein“. Aber wie das in früheren Jahrhunderten noch häufig vorkam als jetzt: von der Erfindung und vereinzelter Ausführung gelangte man noch lange nicht zur Anerkennung und Verbreitung. Der Bürgermeisterkreischer Johann Janfen in Nachen erfindet die Stahlfeder um Mitte des 18. Jahrhunderts noch einmal und der Schreiblehrer Bürger zu Königsberg konstruirte auch Federhalter und wollte später die „Federechnäbel“, die er Anfangs aus Gänsekielen nach einem eigenen Apparat schnitt, aus Metall herstellen. Dank fand er für seine Erfindung jedoch nicht, sondern wüthenden Haß der Gänsekielherbändler und anderer Reider. Er verlor seine Schüler, er ergab sich dem Trunk und starb im Elend. Da bemächtigten sich im zweiten Viertel des Jahrhunderts die Engländer der Idee und brachten sie schnell zur siegreichen Anerkennung. Perry, Mason und Silot hießen die ersten Stahlfederfabrikanten, ihre Federn kosteten 5 Mark Anfangs, ziemlich lange fiel der Preis nicht unter 1 Mark. Heute bestehen in Europa 20 Stahlfederfabriken, davon 14 in England und zwar alle in Birmingham, 3 in Frankreich, 2 in Deutschland, 1 in Oesterreich.

In Nordamerika giebt es 2 Fabriken. Birmingham allein produjirt im Jahre 749 Mill. Stück.

Sparkasse in Reinhardtsgrimma.

Nächster Expeditionstag: Sonnabend, den 22. Februar, Nachmittags von 3—6 Uhr.

Sparkasse in Schmiedeberg.

Nächster Expeditionstag: Sonntag, den 23. Februar, Nachmittags 3—6 Uhr.

Sparkasse in Preshendorf.

Nächster Expeditionstag: Sonntag, den 23. Februar, Vormittags von 11—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die auf den 22. d. M. angefezt gewesene Sitzung des Bezirksauschusses ist auf Sonnabend, den 1. März 1890, Vormittags 10 Uhr, (amthauptmannschafil. Sitzungszimmer) verlegt worden.

Dippoldiswalde, am 17. Februar 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Reßinger.

Bekanntmachung.

Als Gutsvorsteher für den Bezirk des selbstständigen Rittergutes Bärenklause ist heute Herr Rittergutsbesitzer Carl Ernst Jaenisch auf Bärenklause verpflichtet worden, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Dippoldiswalde, am 15. Februar 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Reßinger.

Bekanntmachung.

die Reichstagswahl im IX. Wahlkreise betr. Die Ermittlung des Ergebnisses der Bezirkswahlen im IX. Wahlkreise für einen Abgeordneten zum Deutschen Reichstage wird

Montag, den 24. Februar lfd. Js., von Vormittags 10 1/2 Uhr an,

im Sitzungsaaale der Königl. Amtshauptmannschaft Freiberg erfolgen.

Hierbei nimmt der unterzeichnete Wahlkommissar zugleich Veranlassung, auf die bezüglich der bevorstehenden Reichstagswahl von den Verwaltungsbehörden in den einzelnen Bezirken erlassenen Veröffentlichungen noch ganz besonders hinzuweisen und demgemäß die Herren Wahlvorsteher aufzufordern, dafür Sorge zu tragen, doch sowohl

1. Die Wahlprotokolle.

als auch die sonstigen Wahlunterlagen und zwar:

- 2. das zur Wahl benutzte zweite Exemplar der Wahlliste, welches von der Gemeindebehörde unter ihrer Unterschrift gehörig abzuschließen und mit der amtlichen Bescheinigung völliger Uebereinstimmung mit dem Hauptexemplare zu versehen, auch von den sämtlichen Mitgliedern des Wahlvorstandes unterschriftlich zu vollziehen und dabei zugleich zu bescheinigen ist, daß die in §§ 2 und 8 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 vorgeschriebenen ortsüblichen Bekanntmachungen stattgefunden haben.
- 3. Die von einem der Besitzer geführte und von dem ganzen Wahlvorstande unterschriftlich zu vollziehende Gegenliste,

und

- 4. diejenigen mit fortlaufenden Nummern zu versehenen und dem Protokolle beizubestehenden Stimmzettel, über deren Gültigkeit oder Ungültigkeit der Wahlvorstand nach § 13 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 Beschlufz zu fassen gehabt hat,

rechtzeitig und thunlichst

im Laufe des 21. Februar lfd. Js.

portofrei an den Unterzeichneten gelangen. Die Wahlprotokolle sind mit den Gegenlisten und der Wählerliste zu vereinigen.

Freiberg, am 15. Februar 1890.

Der Wahlkommissar für den IX. Reichstagswahlkreis.

Dr. Haberkorn, Amtshauptmann.

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsgerichtlicher Anordnung zufolge sollen
Sonnabend, den 22. Februar,
 von Vormittags 10 Uhr an,
 in dem Hause Nr.-Kat.-Nr. 7B in **Spechtzig** die
 zum Nachlasse der verstorbenen Frau **Christiane
 Juliane Börner** gehörigen Gegenstände, als:
**Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel,
 Haus- und Wirtschaftsgeschäfte** und ver-
 schiedene andere Gegenstände,
 nach Auktionsgebrauch durch Unterzeichnete öffentlich
 versteigert werden.
Spechtzig, den 12. Februar 1890.
Die Ortsgerichte.

Guts-Versteigerung.

Erbtheilungshalber soll das Gutsgrundstück Nr. 64
 des Br.-Cat. und Fol. 69 des Grund- und Hypotheken-
 buchs für Ober-Colmnitz mit einem Gesamtareal an
 42 Acker 226 □ Ruthen, welches unter Berücksichtigung
 des darauf haftenden Wohnungs- und Naturalauszugs
 ohne Inventar ortsgerichtlich auf 38,400 Mark taxirt
 worden ist,

Mittwoch, den 12. März 1890,
 Vormittags 11 Uhr,

durch die unterzeichneten Ortsgerichte im **Gasthof
 zu Ober-Colmnitz** unter den vor der Versteigerung
 noch bekannt zu gebenden Bedingungen auf's Meist-
 gebot öffentlich versteigert werden.

Colmnitz bei Klingenberg, am 16. Februar 1890.
Die Ortsgerichte daselbst.
Robert Böhme, Orter.

Mitbürger!

Unserer Stadt zur Ehre wählet unseren
 treubewährten, langjährigen Vertreter
 Herrn
Geheimen Hofrath Ackermann in Dresden.
 Ein Dippoldswalder.

Wähler!

Wer kein **Ackermann** für den Rückschritt sein
 mag und nicht in das **Horn** der Sozialdemokraten
 stoßen will, der schreibe auf einen Zettel von weißem
 Papier:

**Oberbürgermeister
 v. Forckenbeck, Berlin.**

Dieser ist gegen hohe Zölle, die dem kleineren
 Landwirth, dem Handwerker, dem Arbeiter, dem Bürger
 und Beamten die nothwendigsten Nahrungsmittel ver-
 theuern. Rings um die deutsche Zollgrenze sind die
 Lebensmittel billiger als bei uns!!!

Zur
Reichstagswahl im 6. Wahlkreis.
 Morgen Donnerstag Mann für Mann
 Alle zur Wahlurne!
 Gebe ein Jeder seine Stimme Herrn

Geheimen Hofrath Ackermann in Dresden.

Gutgearbeitete Tischlermöbel

empfehle billigst
**Max Weinhold, Innungsmeister,
 Dippoldswalde, Pfortenberg 244.**

**Lüneburger Scheiben-Honig,
 allerfeinsten Blüten-Honig**
 in 1 Pfd.-Gläsern bei **H. A. Lincke.**

Rothflee

empfehle ich unter Garantie für „inländisch“,
 „seidefrei“ und „Keimkraft“ auf Grund des
 von mir mit den landwirthschaftlichen Kreis-Vereinen
 im Königreich Sachsen abgeschlossenen Vertrags.

Louis Schmidt.

Obermühle Reinhardtsgrimma
 empfiehlt als gut und billig
 eine große Auswahl in **Konfirmanden-Anzügen**
 u. **Hüten**, sowie **Herren-, Damen- u. Kinder-
 Garderobe** zum billigsten Preis.

Geschäfts-Anzeige.

Den geehrten Kunden von Dippoldswalde und Umgegend zur gefälligen Beachtung, daß
 ich das seit 26 Jahren bestehende

Schneider-Geschäft

meines verstorbenen Mannes unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders wie früher fortführe und
 bitte, das meinem seligen Manne geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich übergehen
 zu lassen. Ich werde stets bemüht sein, den Ansprüchen meiner geehrten Kundschaft gerecht zu werden.
 Gleichzeitig empfehle ich mein

affortirtes Lager in Stoffen zu

Konfirmanden- u. Frühjahrs-Anzügen, Sommer-Paletots u. Knaben-Garderobe
 einer geneigten Beachtung. Achtungsvoll

**Kirchplatz. Anna verw. Körner. Kirchplatz.
 Dippoldswalde.**

für Konfirmanden

empfehle eine schöne Auswahl in

dunklen Anzugs-Stoffen

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Fertige Konfirmanden-Anzüge von 20 Mark an.

Einige nur wenig getragene Anzüge spottbillig.

Markt 82. F. A. Heinrich. Markt 82.

**Caviar Ia russ., Pfd. M. 8.50,
 „ II Ural, „ 4.80,
 empfiehlt frische Sendung H. A. Lincke.**

**1000 Kilogramm
 Chevalier-Saat-Gerste**
 kauft **Nittergut Kreischa.**

Ein starker Zuchtbulle
 steht wegen Nachsucht zu verkaufen in
Niederfrauendorf Nr. 20.

Frisches Rossfleisch und Wurst
 empfiehlt **B. Böhme.**

 **Schlachtpferde**
 kauft zum höchsten Preis
Bruno Ehrlich in Deuben.

Wirthschafterin = Gesuch.
 Zum sofortigen Antritt oder 1. März wird auf ein
 Nittergut eine Wirthschafterin zur Stütze der Hausfrau
 gesucht. Offerten werden erbeten unter A. M. post-
 lagernd Kreischa.

Ein Mädchen vom Lande,
 welches diese Otern die Schule verläßt, wird für leichte
 häusliche Arbeiten in Dienst gesucht.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Dienstmädchen
 im Alter von 15-17 Jahren, willig und ordentlich,
 wird zum 1. April zu miethen gesucht. Näheres im
 „Jägerhaus“ Raundorf bei Schmiedeberg.

Tüchtiges Hausmädchen,
 möglichst mit Kochkenntnissen, bei gutem Lohn zum
 15. März oder 1. April gesucht.
 Näheres: **Eisenwerk Schmiedeberg.**

Jägerhaus.
 Heute Donnerstag Schlachtfest,
 wozu freundlichst einladet **G. Räger.**

Gewerbeverein. Freitag, den 21. Februar, Abends punkt 9 Uhr. — Zwei
 wichtige Petitionen. — Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand.

Mathskeller.
 Heute Donnerstag, am **Wahltag.**
grosses Schlachtfest.
 Von 10 Uhr an **Wellfleisch,**
 Abends **Bratwurst mit Sauerkraut,** sowie
 Verzapfung des berühmten
**Plauenschen Lagerkeller-
 Bockbieres,**
 wozu ergebenst einladet **J. Starke.**

 **Restaurant zum „Amtshof“.**
 Donnerstag, den 20. Februar,
Schlachtfest.
 Von 10 Uhr an **Wellfleisch,** später
 frische Wurst, Abends **Bratwurst mit Sauerkraut.**
 Hochachtungsvoll **Wilhelm Wiesch.**

Restaurant Gambrinus.
 Nächsten Freitag
Prämien-Boule,
 jede Nummer gewinnt,
 erster Gewinn: **eine Schweinskeule,**
 Es ladet hierzu ein **G. Reichelt.**

Bürger-Verein.
 Donnerstag, den 20. Februar,
Concert und Ball.
 Beginn des Concerts Abends 8 Uhr.
 Gäste willkommen. **Die Vorsteher.**

Jugend-Verein Reichstädt.
 Sonnabend, den 22. Februar,
Versammlung im Vereinslokal.
 Um zahlreiches Erscheinen bitten die **Vorsteher.**

Militär-Verein Schellerhau u. U.
 Nächsten Sonntag, den 23. Februar, Nachmittags
 3 Uhr, **Vereins-Versammlung** bei
 Kam. Liebscher. — Abhaltung der Jahresrechnung,
 sowie Aufnahme neuer Mitglieder.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet **d. B.**



Weißeritz-Zeitung.

Beilage zu Nr. 22.

Donnerstag, den 20. Februar 1890.

56. Jahrgang.

Vermischtes.

(Hohe Strafe.) Mehrere Kaufleute in Jbar ließen, wie die „R. Z.“ mittheilt, seit geraumer Zeit durch einen eigens dazu bestellten Boten ihre Aufträge und Bestellungen an Geschäftsleute in dem benachbarten Oberstein in verschlossenen Briefen vermitteln. Die Postbehörde erfuhr von der Sache, welche sie als Umgehung der postalischen Vorschriften, daß durch verschlossene Briefe gewerdmäßig betriebener Botendienst nicht befördert werden dürfe, zur gerichtlichen Anzeige brachte. Es wurden infolge dessen den Beteiligten empfindliche Geldstrafen zuerkannt; so einem Kaufmann eine solche von 2100, dem Boten von 800 Mark.

Den Ursprung der Influenza zu entdecken, ist bekanntlich den Männern der Wissenschaft noch nicht gelungen; aber „was kein Verstand der Verständigen sieht, das findet in Einsicht ein kindlich Gemüth.“ Am letzten Sonntag hat in der Kirche St. Nicolo zu Padua der dortige Herr Pfarrer eine von Geist förmlich trübende Rede gehalten, in welcher er haarklein nachwies, die Influenza sei eine Frucht Gottes, heraufbeschworen durch das Erispische Gesetz über die Reform der opere pie (fromme Stiftungen)! Nun wissen wir's endlich. Die Wissenschaft mag sich bei dem kindigen Gottesmanne bedanken.

(Humoristisches.) Schmeichelhaft. Lehrer (nach Durchsicht der deutschen Aufsätze): „Meyer, Sie können sich ruhig begraben lassen! Die Leichenrede soll Müller verfassen, der schreibt den traurigsten Still!“ — Das Fatalste. A.: „Die Frau v. X ist ja wegen Beleidigung verklagt!“ — B.: „Ja, ich weiß; das muß fatal sein!“ — A.: „So auf der Anklagebank sitzen!“ — B.: „Und sein Alter angehen müssen.“ — Woshafter Replik. Schauspieler (als Richard III. auf einer Provinzbühne): „Ein Pferd! Ein Königreich für ein Pferd!“ — Stimme von der Gallerie: „Thut's nicht ein Esel auch?“ — Schauspieler: „Ja kommen Sie nur runter!“

Die englischen Heerführer haben in ihren indischen Kämpfen recht merkwürdiges Glück. Was ihr eigener Mangel an Kriegserkenntniß verschuldet, die Unfähigkeit der untern Befehlshaber verdort, macht die Unterwerflichkeit des Gegners, und, falls selbst diese versagt, die — der eigenen Truppen wieder gut. „Es steht vielleicht einzig in der Geschichte der modernen Kriegführung da,“ so schreibt ein Berichterstatter in der „Times of India“, „was in dem Feldzug gegen

die Kachins vorgekommen ist. Eine Abtheilung wurde von Romeit im Süden und eine andere von Ohamo im Norden ausgesandt, um die Rebellenbanden zu züchtigen, welche beim Schwell-Flusse sich allzu thätig gezeigt hatten. Die beiden Abtheilungen sollten sich in Manton treffen, welches, wie man glaubte, von den Kachins besetzt war. Als die Abtheilung des Kapitän Greenway eintraf, hatten die Rebellen jedoch längst das Feld geräumt. Der Kapitän besetzte das Dorf und bereitete Alles auf einen möglichen Ueberfall vor. Mittlerweile langte auch Major Blundell vor dem Dorfe an, und da er Menschen in demselben sich regen sah, so glaubte er, daß die Kachins noch dort seien, und begann alsbald den Ort zu bombardiren. Kapitän Greenway's Abtheilung, welche einen Angriff durchaus erwartet hatte, erwiderte das Feuer lebhaft. Beide Abtheilungen wunderten sich entschieden nur über die Hartnäckigkeit des Gegners. Indessen traf zum Glück auch nicht eine einzige Kugel, und das ist am Ende das Allersehrsamste bei diesem einzig dastehenden Gefecht.“

An Alle, die vor drei Jahren national wählten!

Was Du gelobet mit dem Munde,
Was Dir gebrannt im Herzen tief,
Was Dich mit Tausenden im Bunde,
Das Vaterland zu schützen rief —
Noch gilt es heut, o zweifle nicht!
Du, deutscher Mann, thu Deine Pflicht!

Ja deutsch und wahr hast Du's gelobet
Und frei von aller Heuchelei;
Stand'st fest ob auch vom Sturm umtobet —
So bleibe nun Dir selbst auch treu!
Ein schwaches Noth, das schwankt und bricht,
Ein deutscher Mann hält seine Pflicht.

Es sind ja noch die alten Feinde,
Die Dir, mein Volk, stets nachgestellt;
Was damals Haß und Wahn vereinte,
Sieh' doch, wie's noch zusammenhält.
Was auch die glatte Junge spricht,
Bleib deutsch und thue Deine Pflicht!

Des Erbfeinds Haß und Hoffnung nähren —
Wie blüht sie noch, die saubre Kunst!
Sie kennen wohl sein heiß Begehren

Und buhlen doch um seine Gunst —
Der Deutsche denkt gerad und schlicht:
Vorwärts und treu! heißt seine Pflicht!

Du Geist des Wahnes willst uns lehren,
Du Wähler an der Menschheit Baum?
Du willst den Weltenlauf umkehren
Mit einem Trugbild, einem Traum?
Wem bracht der Wahn je Heil und Licht?
Die Wahrheit nur heutzutage Pflicht.

All' Leid und Unrecht willst Du brechen,
Du finstren Geist aus Haß und Wahn?
In Blut und Trümmer und Verbrechen
Zeigt die Geschichte Deine Bahn,
Hält Dir den Spiegel in's Gesicht —
Wer Dich erkennt, steht fest zur Pflicht!

Auf, Deutscher! hier ist gute Sache!
Dein guter Geist ruht Dich in's Feld.
Wirf von Dir Schlafheit, Neid und Rache
Und was Dir sonst das Herz vergällt!
Die Welt ist heut auf uns gerichtet:
Vorwärts für Ehre, Recht und Pflicht!

Ein alter Soldat.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 17. Februar.

Am Schlachtviehmarkt waren 567 Rinder, darunter 122 Bullen, 1179 Hammel, 875 Schweine und 247 Kälber, zusammen 2868 Stück Vieh (514 mehr wie am Vormarkt) zum Verkauf ausgetrieben. Rindvieh hatte langsamem, in Folge zu starken Auftriebes zu Ueberstand führenden Verkehr. Es erzielten Rinder erster Qualität 60—63, Mittelwaare, einschließlich guter Kühe, 53—57 und geringe Sorte 30—40 Mark pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Bullen wurden zwischen 50 und 60 M. die nämliche Quantität Schlachtgewicht gehandelt. Hammel entwickelten ein ziemlich lebhaftes Geschäft. Bezahlt wurden englische Kümmel mit 60—63, in Ausnahmefällen auch höher, Landhammel erster Sorte mit 52—55 und Landhammel zweiter Sorte mit 44—48 M. pro 50 Kilo Fleischgewicht. Schweine fanden bei leidlicher Geschäftslage Abgang bis auf einen Theil geringerer Qualität. Es kosteten Landfleischere erster Sorte 62—66, zum Theil auch noch mehr, und solche zweiter Sorte 53—60 M. pro 50 Kilo Fleischgewicht, wogegen 140 hier geschlachtete Bakonter 56—57, sowie 90 ausgeschlachtete zugeführte Wälzler 55—56 M. pro 50 Kilo Fleischgewicht erreichten. Kälber fanden Aufnahme zu 95—120 Pf. das Kilo Fleisch. — Im Central-Schlachtstall sind in letzter Woche 371 Rinder, 618 Hammel, 1999 Schweine und 732 Kälber, zusammen 3720 Stück Vieh geschlachtet worden.

Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde.

(Im Schulgebäude.) Jeden Sonntag von 11—12 Uhr Mitt.

Lieben Verwandten und Freunden nur hierdurch die tieftraurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte und Vater, Herr Kaufmann

Hermann Theodor Büttner

heute Nachmittag 1/4 4 Uhr sanft und selig entschlafen ist. Schmeideberg bei Dippoldiswalde, den 17. Februar 1890.

Bertha Albine verw. Büttner, geb. Walthert, im Namen sämtlicher Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 21. Februar, Nachmittags 3 Uhr, hier statt.

Dank.

Herzlichsten, tiefgefühlten Dank allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die uns in so überaus reichem Maße zu Theil gewordenen ehrenden Beweise wohlthuernder Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres guten, treusorgenden, unvergesslichen Gatten und Vaters, des Kaufmanns

Friedrich Benjamin Kohl.

Herzlichsten Dank Herrn Pastor Widemann für die tröstenden Worte, innigsten Dank Herrn Kantor Kühn für die durch erhebenden Gesang bewiesene wahre Theilnahme und Liebe, und nochmals Dank für jeden Liebesbeweis.

Höckendorf b. Edle Krone, den 16. Februar 1890.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Dahinscheiden und Begräbnisse unserer unvergesslichen Mutter, Groß- und Schwiegermutter, der Frau

Christiane Sophie Wolf,

Outsausjügerin in Sabitzdorf, fühlen wir uns gedrungen, hierdurch unsern aufrichtigsten Dank auszusprechen. Dir aber, theure Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Herzinniger Dank.

„Es ist bestimmt in Gottes Rath, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.“

Die Wahrheit dieser Worte mußten wir schon vor wenig Jahren erfahren, als uns der unerbittliche Tod einen heiliggeliebten Sohn in der schönsten Blüthe seines Lebens entriß, — nun raubt uns derselbe unerbittliche Tod dessen Vater im noch rüstigen Mannesalter, unsern theuern Sohn, Gatten, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater

Karl Ernst Zimmermann,

Outsausjüger allhier.

nach kurzer Krankheit im Alter von 61 Jahren. Groß ist unser Schmerz. Bei seinem Tod und Begräbnis war es ein großer Trost für uns, daß viele Herzen mit uns getrauert, manches Auge hat mit den unsrigen geweint, denn groß war wiederum die Theilnahme bei diesem für uns so schmerzlichen Trauerfall.

Wir fühlen uns gedrungen, E. Hochehr. Herrn Pfarrer Köhler hier für die überaus tröstenden Worte an geweihter Stätte, sowie dem hiesigen Gesangsverein unter Leitung des Herrn Kantor Kentsch hier, für die schönen, sowohl am Vorabend als auch am Begräbnistage ausgeführten harmonischen Gesänge, ferner allen lieben Verwandten und Freunden für die sinnige Ausschmückung des Sarges, sowie Allen von Nah und fern, welche gekommen waren, ihm das Geleit zur Ruhestätte zu geben, hiermit auch öffentlich unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

In tiefstem Schmerz rufen wir Dir nach:

Ah! Leider für uns viel zu früh,
Nach mancher Prüfung, Sorg' und Müh',
Ruhm Gott Dich in den Himmel auf,
Nach wohlwollbrachtem Pilgerlauf.

Dein hochbetagtes Elternpaar

Becklagt an Deiner Todtenbahn,
Gern hätten sie ihr müdes Leben
Für Deines doch dahingegeben.

Dort schaust Du nun vor Gottes Thron
Auch diesen heißgeliebten Sohn, —
Nach heißer Sehnsucht, Gram und Schmerz
Drückst Du ihn nun an's Vaterherg.

Ruh' sanft! Du Gatten-, Vaterherg,
Umarmen uns im tiefsten Schmerz, —
Der Heiland doch, wenn wir nachgeh'n,
Bereitet uns ein Wiederseh'n.

Seifersdorf, den 11. Februar 1890.

Die tieftrauernde Wittwe

Therese Zimmermann, geb. Rade,
zugleich im Namen der tiefgebeugten Kinder und Verwandten.

Arbeiter!

Wenn Ihr besonnen seid und Eure eigenen Vortheile gewahrt wissen wollt, wählt keinen Sozialdemokraten, dessen Partei auf den Umsturz der bestehenden Ordnung abzielt, sondern gebt Eure Stimme

Herrn Geh. Hofrath Ackermann

in Dresden,

dem wahren, langbewährten Volksvertreter.

Arnica-Haaröl,

ein balsamischer Auszug der grünen Arnicapflanze, ist das Wirksamste und Unschädlichste gegen Haarausfall und Schuppenbildung.

Flaschen à 75 Pf. und 50 Pf. in der

Apotheke zu Dippoldiswalde,
Apotheke zu Altenberg.

Das „Bißchen“ Arbeiterversicherung.

Was bedeutet das „Bißchen“ Arbeiterversicherung?
Gegenwärtig sind in Deutschland 5—6 Millionen Männer und Frauen dergestalt versichert, daß sie im Erkrankungsfalle freie ärztliche Behandlung, Arznei u. im Falle gleichzeitiger Erwerbsunfähigkeit ein Krankengeld mindestens in halber Lohnhöhe und mindestens bis zur Dauer von 13 Wochen erhalten. Die Unfallversicherung erstreckt sich auf 10 Millionen, die Invaliditäts- und Altersversicherung wird 11—12 Millionen, fast ein Viertel der deutschen Gesamtbevölkerung, ergreifen. Auf Grund der Versicherungsgesetze ist im Jahre 1887 in nahezu 1¼ Millionen Erkrankungsfällen und für mehr als 27 Millionen Krankentage Krankengeld oder Anstaltspflege gewährt worden. Desgleichen wurde im Jahre 1887 für mehr als 17,000, im Jahre 1888 für mehr als 21,000 Betriebsunfälle Entschädigung festgestellt. Wer das praktische Leben kennt, wird die gewaltige Sprache dieser Zahlen verstehen und ermessen können, wie vielen Arbeiterfamilien hierdurch Trost und Hilfe gebracht, wie oft Hunger und Verzweiflung vom Kranken- und Sterbebette vertrieben worden sind. Ein besonderer Segen ist es, daß der Arzt jetzt rechtzeitig auch in diese Kreise kommt, daß der Arbeiter ihn befragen oder rufen kann, ohne vorher den Beutel ziehen zu müssen. 11 Millionen Mark haben die Krankenkassen im Jahre 1887 für ärztliche Behandlung ausgegeben! Und welche Verwüstungen würde z. B. die kaum erloschene Influenza in Arbeiterkreisen angerichtet haben, wenn sie dieselben ohne Arzt, ohne Krankengeld angetroffen hätte! Hat doch allein die Leipziger Ortskrankenkasse am 10. und 11. Januar 49,000 Mark Krankengeld an 5800 Empfänger ausgezahlt.

So wird auch künftig die Invaliditäts- und Altersversicherung dahin wirken, daß brave Arbeiter nicht mehr vor die Nothwendigkeit gestellt werden, das bittere Brod der Armenfürsorge essen oder am Ende eines langen Lebens ins Armenhaus wandern zu müssen.

Wie steht es nun mit den Kosten für dieses „Bißchen“ Arbeiterversicherung. Im Jahre 1887 sind 67 Millionen Mark Beiträge für die Krankenversicherung, für die Unfallversicherung 1887: 22 Millionen, 1888: 30 Millionen Mark gezahlt worden. Die Beiträge für die Invaliditäts- und Altersversicherung werden sich — ohne den Reichszuschuß — im Anfange ebenfalls auf etwa 100 Millionen Mark jährlich belaufen. Das wären also fürs Erste rund 200 Millionen Mark jährliche Versicherungsbeiträge, welche in diesem Gesamtbetrage etwa je zur Hälfte auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer entfallen. Schon zur Kranken- und Unfallversicherung haben die deutschen Arbeitgeber 1887 mindestens 40 Millionen, 1888 mindestens 50 Millionen Mark beigekostet. Von den Beiträgen zur Invaliditäts- und Altersversicherung haben sie auch die Hälfte aus der eigenen Tasche zu entrichten. Durch die Arbeiterversicherung ist daher schon jetzt der gesammte Unternehmerrgewinn der Arbeitgeber zu Gunsten der Arbeiter um 100 Millionen Mark eingeschränkt worden.

Und da wagt man von einer „verbesserten Armenpflege“ oder gar von einer „Verschiebung der Armenlast zu Gunsten der besitzenden Klassen“ zu sprechen? In Deutschland betragen die Kosten der öffentlichen Armenpflege jährlich rund 90 Millionen Mark, die durch die Arbeiterversicherung künftig im besten Falle vielleicht um die Hälfte vermindert werden können. Denn leider wird es immer Unglückliche geben, für welche in anderer Weise nicht gesorgt ist, sowie Arbeitscheue, die sich das „Recht auf Faulheit“ des Sozialisten Lafargue zum Lebensgrundsatz erwählt haben und deshalb im Arbeitshaufe untergebracht werden müssen. Diesen 40 Millionen Mark, die in der Armenpflege vielleicht erspart werden, stehen — ohne den Reichszuschuß — 200 Millionen Mark Beiträge zur Arbeiterversicherung gegenüber, darunter 100 Millionen aus den eigenen Mitteln der Arbeitgeber. Wahrlich, dieses „Bißchen“ Arbeiterversicherung ist ein Riesennetz, das nur der giftige Haß der Segner verkleinern kann. Denn wer hat gegen das Krankenversicherungsgesetz gestimmt?

Sozialdemokraten und Deutschfreisinnige!

Wer hat gegen das Unfallversicherungsgesetz gestimmt: **Deutschfreisinnige und Sozialdemokraten!**

Wer hat gegen das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz gestimmt: **Wieder Sozialdemokraten und Deutschfreisinnige!**

Sie haben auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie, wenn sie an die Macht kommen sollten, Alles versuchen würden, das große Werk zu zerstören. Die Deutschfreisinnigen halten auch heute noch an der doktrinären Schulle fest, daß der Staat sich in derlei Angelegenheiten nicht mischen dürfe und daher auch die Arbeiterversicherung der Selbsthilfe und Privatunternehmung überlassen müsse. Sie wollen also die Verhältnisse unseres Arbeiterstandes in das alte Elend des wirtschaftlichen Daseinskampfes zurückschrauben. Die Sozialdemokraten, denen es nun einmal geläufig ist, goldene Berge zu versprechen, wie sie auf Erden nicht zu finden sind, möchten dem Volke glauben machen, daß die Leistungen der Arbeiterversicherung ins Ungemessene zu erhöhen seien, gelänge es ihnen, dies durchzusetzen, so würden Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft zu Grunde gehen, — mit ihnen aber natürlich auch die ganze Arbeiterversicherung.

Darum, ihr deutschen Wähler, die ihr das wohlthätige und heilsame Werk der Arbeiterversicherung, das theure Vermächtniß unseres großen Kaisers Wilhelm I., nicht verfälschen oder zerstören, sondern erhalten und mit weiser Vorsicht weiter entwickeln lassen wollt, wählet

keinen Deutschfreisinnigen und keinen Sozialdemokraten.

An die Wähler des VI. Reichstags-Wahlkreises.

Mahnend und ernst ertönt von Neuem der Beckruf zur Wahlurne.

Ernst ist die Zeit, noch ernster die Verantwortung, nicht Denjenigen auf das Wahlschild zu heben, welcher sich bereits in Treue zu Kaiser und Reich, in Umgebung zum deutschen Volke, bewährt hat, welcher in Allem die Feuerprobe bestanden.

Schwer kann dem reichstreuen Wähler der Entschluß hierbei wahrhaftig nicht werden, demjenigen die Stimme zu geben, welcher bislang, seit Bestehen des Deutschen Reiches ehrenvoll, unermüdet und unerschrocken uns vertreten, oder demjenigen, welcher von einer Partei getragen wird, die unter der Fahne der Freiheit sich nicht scheut, durch Berrufserklärungen ihre Macht zeigen zu wollen; welche sich dessen rühmt, in Verbindung mit den Feinden Deutschlands zu stehen und damit an der Zertrümmerung, an der Herabwürdigung desselben mit arbeitet. —

Wir sind daher entschlossen, auch jetzt unserem zeitherigen Vertreter,

Herrn Geheimen Hofrath Gustav Adermann,

unsere Stimme zu geben, als Zeichen unserer Dankbarkeit für sein treues Wirken, als einen Beweis unseres festen Vertrauens, daß er uns auch fernerhin unentwegt vorangehen werde auf dem Wege der zu Deutschlands Größe, zu Deutschlands Ehre und Ruhm, verbunden mit den Segnungen des engeren Vaterlandes, führen soll.

Im Januar 1890.

Altensberg: Bachmann, Bente, Bergländer, E. H. Behr, F. Behr, Berger, Dienert, A. B. Büttner, C. A. Büttner, F. M. Büttner, Dschorer, C. H. Eichler, F. W. Eichler, Fischer, Förster, Gähler, Paul, Siebler, Hauke, Dr. Haase, Heyewald, Höhne, R. Höhnel, D. Höhnel, Rämpfe, Kleinpaul, Köllner, Konrad, Koppisch, Krause, Kästner, Kunzsch, C. W. Liebisch, Ad. Liebisch, Reuzner, C. Müller, Rud. Müller, Muge, Neumerkel, Reiche, Reinhold, Rehnisch, R. Reinhold, H. Richter, C. Richter, Städter, Seyfert, Ehrenreich Siegel, F. E. Siegel, Sieber, Schöne, Schumann, Thömel, Voigt, A. Walther, Heintz, Walther, Wiltsch, Zimmerhädel.

Bärenburg: Frisiche, Glöckner, Hofmann, Liebischer, Löwe, Köber, Richter, Süß.
Bärenfels: Heinicke, Gähler, Klette, Kunze, Kirchner, Müller, Pragsch, Richter, Stenzel, Steinigen, Schüttig, Zimmermann, Zieschmann.

Berreuth: Dehmichen.

Beerwalde: Dietrich, Gleichmann, Müller, Richter.

Borlas: Ebert, Menzer, Richter, Thomas, Krepshmar.

Börnchen: Diebel, Böhme, Köhler, Krepper, Querner, Schöne, Wolf.

Burgk: von Burgk, Bellmann, M. Büttner, Christmann, Eichler, Fiedler, E. Fabian, Franke, Gräfe, Grundmann, Hafert, Härtig, Henniger, Hamann, Küttner, Kühn, Mörbig, Markert, Menzer, Schent, Dejen, Schiller, Schelle, Scheibe, Schaffath, Taufent, Wünsche, Winkler, Zobel, Zeibig.

Sunnersdorf: Franke, Göbel, Nipische, Schwente.

Dippoldiswalde: Rich. Arnold, Buse, Bucher, Berger, Biedermann, Dreßler, Th. Ebert, Tr. Einhorn, von Einsiebel, Frohberg, Franke, Frenzel, Fischer, Funke, Frosch, Geuder, Grünner, F. A. Heinrich, Heise, Heinzmann, H. Jäckel,

Jäppelt, D. Jäckel, P. Jehne, von Kefinger, Kloy, Kunzmann, Krepshmar, von Koch, Linke, Lommajsch sen., Lehnert, Linde, Lindner sen., Liebel, Ed. Mende, Th. Müller, Otto Müller, Robis, D. Käfer, Louis Philipp, Purruckherr, Röllig, J. G. Reichel, W. Richter, Rottmann, G. Richter, Schnabel, Simon-Adermann, Otto Schmidt, Schröder, M. Schmidt, H. Schmidt, Albin Ulbrich, C. Ulbrich, Voigt, W. Wendler, Wallter, Wustlich, Zirnstein, Ziesch, A. Zoje, H. Ebert, D. Richter, Fretter, C. G. Schmidt, Kindermann.

Dönschten: Fischer, Gledizsch, Gähler, Reibiger, Schröder, Thiele.

Glend: Ederlein, Zimmer.

Falkenhain: Adermann, Böhme, Fischer, M. Funke, W. Funke, Kloy, Krumpelt, Müller, Richter.

Georgenfeld: Grundig, Gutte, Gelfert, H. J. Kirsten, C. W. Kirsten, Mende.
Geising: Bed, Dieckhorst, Fraustadt, Freyer, Grumpelt, Günther, Hänsel, Hamann, Höhnel, Hunger, Jäger, Jählig, Jäpel, Kadner, Kirsten, Liebert, Lohse, Matthes, Müller, Warfchner, M. Pfäzner, E. Pfäzner, Preußner, Städter, Schwente, Seidenmacher, Schmelzer, Dr. Thuerigen, von Teubern, Tentrus, Thorandt, H. Walther, C. Walther, Wiegand, Weigend.

Gombfen: Grabl, Leuschle, Müller, Schneider.

Großölsa: Büttner, Zoje, Lindner, Menzer, Mende, Querner, H. Paßig, Paßig jun., Paßig sen., B. Reichel.

Girschprung: Dietrich, Helbig, Rausst, Sommerschuh.

Höckendorf: G. Bormann, H. Bormann, M. Hartmann, Heber, Fischer, Kühn, Kohl, C. Kästner, D. Kästner, Lehmann, Heinrich Richter, Hermann Richter, Uhlig, Uhlmann, Wiedemann.

Hirschbach: Fode, Gultsch, Prasser, Fehrmann, Thost.
Hainsberg: Christin, Berthold, Bauer, Bellmann, Dieze, Eulig, Fidler, C. Fidler, Franz, Friedrich, Fuchs, Gebauer, Dr. Knoll, Höder, Gilmersdorf, Hartmann, Hamann, Heinide, Heinrich, Hödner, Runze, Loge, Lange, Lorenz, Mehnert, Mißbach, Müller, Pehold, Steinert, Schilde, Reinhardt, Ranft, Reimer, Römer, Schäfer, Träger, Weigand, Zeis.
Kreitscha: Böhig, Dietrich, Ebrig, Rudolph, Seifert.
Kleincaisdorf: Böhme, Kröber, Nühle, Simon, Ulrich.
Kipsdorf: Adermann, Holsert, Klöß, Korschag, Schönherr.
Lungkowitz: Bering, Fleischer, Graf, Geißler, Zeibig.
Luzau: Herfurth.
Malter: Gruner, Grumbt, Hermann, Hauptmann, Preßhner.
Nieder- und Oberfrauendorf: H. Flemming, E. Flemming, Fleischer, Herrmann, Klemm, Meile, Thomshle, Wagner.
Raundorf: Büttner, Otto, Nödel, Schwente.
Niederpöbel: Auzel, Franke, M. Krumpelt, F. Krumpelt, W. Sommerich, H. Sommerich.
Obercunnersdorf: Bahig, Böhme, Kleber, Liske, Nothe, Wolf.
Oberhäslitz: Börner, Pfister, Richter, Weinhold.
Obercaisdorf: Büttner, Vormann, Böhme, Gottlieb Löwe, Gottlob Löwe, Köhler, Mangelsdorf, Nipsche, Reichel, S. Weinhold, W. Weinhold.
Paulsdorf: Franke, Vormann, Heber, Kirchner, Wolf.
Paulshain: Kempe, Franke, Wolf.
Poffendorf: Arnold, Franz, Gutsbef, Göhler, Baumstr. Göhler, Grahl, Hein, Hauswald, Helm, Hofmann, Dr. phil. Kerst, König, Kunath, Raune, Radler sen., Radler jun., Ressler, Priesdorf, Sommerich, Seidler, Starke, Weined, Weise.
Quobren: Bernhard, Grumbt, Johrig, Heine, Kunysch, Löwe, Leubert, Pießch, Reusch, Schäfer, Th. Ulrich, D. Ulrich, Zachmann.
Reichardt: Büchting, Brückner, Flemming, Hirschel, Pohlisch, von Schönberg, Schmidt, Welber, Zimmermann.
Ruppendorf: Dietrich, Rade, Gottl. Rade, Kreher, Wolf.
Reinholdsbain: Böhme, Loge, Raumann, Gebgerichtsbes. Raumann, Schmiede-meister B. Raumann, Prasser, von Schepke, Steyer, Schreiber.
Reinhardtsgrimma: Bennndorf, Dreßler, Handrack, Lieber, Dregus, Reichelt, Rudolph, Nipsche.

Reinberg: Reichert, Nothe, Ulrich.
Rabenau: Beder, Büttner, Bachmann, Börner, Bode, A. Büttner, S. Büttner, Lehrer Baumbedel, Priv. Baumbedel, Burkhardt, Beyer, Einert, Faust, Franke, Gengstachl, Gulbe, Hamann, Haschke, Hünig, D. Hartmann, Hering, L. Hamann, Hübler jun., Hübler sen., Hofmann, Keller, von Kirchmann, Kunath, Klippel, Moser, Münch, Otto, Papst, Pießch, Predert, Dr. Schellhorn, Schla- wad, Sparmann, P. Sparmann, B. Schubert, D. Schubert, Weisbach, Felig Wünschmann, F. Wünschmann, Wante, Järbig, Jänker.
Rehefeld: Altmann, Biedermann, Breitfeld, Fischer, Gänel, Hengst, Kempe, Seyfert, Strauß, Walter.
Sabisdorf: H. Berger, Rahl, S. Müller, R. Püschel, W. Pießchel, Stein, R. Schwente, R. Wirthgen, S. Wolf, D. Wagner, E. Zimmermann.
Seifersdorf: Grumbt, Köhler, Lieber, Menzer, A. Querner, H. Querner.
Schmiedeberg: Birkner, Büttner, Seitner, Gärtner, Eichhorn, Fischer, Fleischer, König, Lange, Menke, Nipsche, Dr. Planer, Rauchsuf, Straube, Schmidt, Schulz, Winter, Wolf, Thömel, Walther.
Schellerhau: S. Veier, W. Veier, H. Veier, H. Kempe, M. Kempe, Kropp, Lorenz, Männchen, Sommerich, Schmidt, Schramm, Thümmel, E. Walther, F. Walther, G. Walther.
Scharandt: Altscher, Augustin, Dr. Viehahn, Berthold, Bachmann, Böhme, Büttner, Dachselt, Fiedler, Frißche, Dr. Glöckner, Hahn, Heyne, Haupt, von Jädel, Dr. Judeich, Junghans, Jzmer, Kruttsch, Kaden, Lommagisch, Linke, Loge, A. Lommagisch, Liebmann, Lagaß, Lehmann, v. Millau, Nühle, Müller, F. Müller, Naudtsch, Dr. Nipsche, Dr. Robbe, Dr. Reumeister, Raumann, Preßch, Scheufler, Schmidt, Stange, Schmieder, Treiber, Weinhold, F. Weinhold.
Scheisewitz: Friedrich, Ludwig, Leuterig, Michael, Schubert.
Ulberndorf: Boden, S. Böhme, S. Böhme, A. Böhme, Dietrich, Espig, Flemming, R. Gemeiner, F. Gemeiner, König, Laue, Rost, Ranft, Schwarze, Träger.
Wendischcaisdorf: Kleber, Renner, Nühle, Ulrich, von Zehmen.
Wilmisdorf: Fiedler, Jäppelt, Runze, Klügel, Rade, Müller, Räger, S. Reichel, H. Reichel, Nothe, D. Ulrich, S. Ulrich, Ulrich.
Zschechwitz: Eisler.
Zinnwald: Böcner, Grumbt, Heimann, Lohse, Seifert, Schwente, Schelle, Schmidt. Hierüber noch die Unterschriften aus den in Nr. 18 d. Bl. enthaltenen Ortschaften.

Schmiede-Verkauf.

Eine Schmiede in einem großen Kirchdorfe, mit guter Kundschaft, schönem Obst- und Gemüsegarten, ist zu verkaufen und bei wenig Anzahlung bald zu übernehmen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Auf zur Wahl!

Alle Landwirthe, Handwerker, Arbeiter, Gewerbetreibende, Angestellte im VI. Wahlkreis und Alle, welche das wirkliche Wohl des deutschen Vaterlandes wünschen, geben ihre Stimme Herrn
Geh. Hofrath Adermann in Dresden.
Ein Deutscher.

Ein größeres Hausgrundstück in bester Geschäftslage der Stadt, in gutem baulichen Zustand, ist wegen anderweitigen Unternehmungen sofort zu verkaufen. Offerten unter D. 12. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Louis Schmidt,
Dippoldiswalde.
Fabrik und Lager
künstlicher Düngemittel.

Braunkohlen-Briquetts,
100 Stück 80 Pfg. **H. Spiess.**

Ein Billard
und einen zweihähnigen Bierapparat,
beides in gutem Zustande, verkauft billigt
Carl Lorenz, Rabenau.

Gold- und Silberwaaren,
zu Konfirmations- und Hochzeitsgeschenken
passend, findet man zu billigen Preisen bei
Adolf Bendorff, Dresden, Marienstr. 9.

Billig Billig Billig
kauft man nur in der
Obermühle Reinhardtsgrimma.

Durch Gelegenheits-Einkäufe in den größten Fabriken Deutschlands bin ich in den Stand gesetzt,
500 Stück Konfirmanden- u. Herren-Anzüge
von nur guten, feinen Stoffen von 10 Mark an zu verkaufen. — Bitte sich zu überzeugen!

Sendungen von 10 Mk. an und Proben nach auswärts postfrei!

Adolph Renner,

Dresden, 12 Altmarkt 12.

Kleiderstoffe, Mäntel, Teppiche, Gardinen.

Seidenstoffe, Möbelstoffe, Tischzeuge.

Tisch-, Stepp-, Schlaf-, Bett- und Reise-Decken. Weisse Waaren.
Bettzeuge. Lama. Flanell. Barchent. Röcke. Morgenröcke.
Tricot-Tailen. Schürzen.

Wachholder-Saft,

ganz rein, ist das reellste Mittel, den Magen zu stärken, Appetit zu erregen und sich vor ansteckenden Krankheiten zu schützen.
In Flaschen zu 50, 85 und 125 Pf., sowie aus-
gewogen zu haben bei
Hermann Lommagisch, Dippoldiswalde,
Drogenhandlung.

Schuhmacher-Artikel.

Meine seit dem Jahre 1870 führenden Schuh-
macher-Artikel bringe zu äußerst billigen Preisen
in empfehlende Erinnerung. **August Frenzel.**

Weizenmehl

von anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt
Stadtmühle Dippoldiswalde.
E. Renger.

Eine Partie Besenreisig und Flechtstroh

liegt zum Verkauf in **Jobnsbad Nr. 36.**

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten,
Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die
Feldt'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30
und 10 Pfg. nur allein in der
Priv. Stadt-Apothek in Dippoldiswalde.

Sichere Hilfe

gegen alle rheumatischen Leiden bieten die
Layrik'schen Waldwoll-Produkte,
als **Del, Essenz, Watte** etc. Dieselben haben
sich seit einem Menschenalter tausendfach bewährt und
sind von berühmten Aerzten empfohlen und verordnet.
Alleiniger Verkauf für Dippoldiswalde und
Umgegend bei **F. A. Heinrich.**

Ein Hosenschneider

findet dauernde Beschäftigung bei
Jos. Dreßler, Reinhardtsgrimma.

Einen Bäckerlehrling

sucht **Oswald Baumgart, Bäckermeister,**
Rechenberg bei Bienenmühle.

Suche zum sofortigen Antritt einen
tüchtigen Schneidemüller,
welcher auf Walzengatter und Kreisfäße geübt ist.
Emil Varsch, Baumeister.

Einige tüchtige gelernte Schmiede

zum Bearbeiten roher Gusstheile sofort
gesucht. **Eiswerk Schmiedeberg.**

Roggen, Weizen, Hafer etc.

kauft stets **Dow. Loge, Bahnhof.**

